



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

## Achter Teambericht

vom 28. August bis  
10. September 2016

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

# Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2016

„Ankommen und erwartet werden...“

von Weihbischof Thomas Maria Renz, Pfarrer Stefan Schacher, Günther Götz und Martina Hanz

## Weg der Versöhnung

Der Einsatz unseres Teams hatte kaum begonnen, da wurden wir am dritten Tag morgens vor der deutschen Eucharistiefeier mit der Nachricht konfrontiert, dass Weihbischof Renz ins Krankenhaus eingeliefert worden war. Das war natürlich ein großer Schock für uns. Nachdem wir uns vom ersten Schrecken erholt hatten, improvisierten wir einen Wortgottesdienst für die 16 Pilger, die sich zum Gottesdienst eingefunden hatten. Auch wenn wir keine Eucharistie feiern konnten, so war Jesus auch in diesem Gottesdienst gegenwärtig. Im Evangelium hat er zu uns gesprochen und gemäß seinem Wort war er in dieser kleinen Pilgergemeinde anwesend: „Wo zwei oder

drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18, 20)

Als klar war, dass Weihbischof Renz seinen Dienst in Santiago nicht mehr aufnehmen kann, hat Pfarrer Stefan Schacher es sehr kurzfristig möglich gemacht, wenigstens für eine Woche nach Santiago zu kommen. Damit gab es wieder das Angebot der Eucharistiefeier und des Bußsakraments in deutscher Sprache.

Von den vielfältigen spirituellen Aspekten in der Begegnung mit den Pilgern möchten wir einen besonders hervorheben:

***Pilgern ist ein Weg der Versöhnung:***



- Versöhnung mit mir selbst in der Annahme meines Lebens (ich habe kein anderes!);
- Versöhnung mit Menschen, die zu meiner Lebensgeschichte gehören: z.B. die Mutter, die mich immer klein gehalten hat; z.B. der Ehemann, der mich betrogen hat; z.B. der Arbeitskollege, der mich gemobbt hat ...;
- Versöhnung mit Gott, vor dem ich meine Schuld nicht verstecken brauche, und der mich als barmherziger Vater mit offenen Armen aufnimmt.

In diesem Jahr ist ja die Heilige Pforte „außer der Reihe“ geöffnet. Anlass ist die Einladung von Papst Franziskus zu einem **Jahr der Barmherzigkeit**.

Als Ende August die Schlange der Gläubigen vor der Heiligen Pforte abends kleiner wurde, haben wird das Angebot eines unserer Vorgänger-Teams wieder aufgenommen und um 20:15 Uhr zu einem angeleiteten „**Weg der Versöhnung**“ eingeladen. Das war für uns als Team und für viele Teilnehmer/innen eine intensive spirituelle Erfahrung.

Wir haben vor der Heiligen Pforte einen Kreis gebildet und das Ritual vom Evangelium her gedeutet. Ausgangspunkt war die Stelle in Jo 10,9, wo Jesus spricht: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden ...“ Dann haben wir unsere rechte Hand auf das Herz gelegt: Ich bin da. Ich darf vor Gott so da sein, wie ich bin.

Wir sind schweigend zur Hl. Pforte gegangen, haben die Kreuze an den steinernen Türpfosten der Kathedrale berührt und haben uns eingereicht in die unendlich große Zahl der Pilger, die die Statue des Hl. Jakobus über dem Hochaltar umarmen. Danach sind wir in die Krypta zum Schrein des Apostels hinabgestiegen, haben dort erneut innegehalten und schweigend unseren „Rucksack“ mit unseren Nöten, Klagen Bitten, Dank abgelegt.

Anschließend haben wir uns in einer Seitenkapelle im Kreis aufgestellt und mit offenen, empfangenden und schenkenden, Händen das „Vater unser“ gebetet. Zum Abschluss wurden wir jeder Pilgerin und jedem Pilger die Hände aufgelegt und einen persönlichen Segen zugesprochen. Dieser Ritus hat viele im wahrsten Sinn des Wortes sehr berührt. Bevor man auseinander ging wurde aus dankbarem Herzen gesungen: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est.“

Zu den Begegnungstreffen nach der Pilgermesse kamen nur wenige Pilger. Vielleicht war der Austausch gerade deshalb fast immer sehr intensiv, offen, persönlich – „ein seelsorgliches Gespräch“ nannte es eine Teilnehmerin einmal. Überrascht hat uns, wie viele junge Leute den Weg zu uns gefunden haben. Stellvertretend dafür soll der Gästebucheintrag eines Abiturienten stehen: *„Eine wundervolle und offene Arbeit hier, die den Camino gleich noch besser macht. So muss Kirche sein, daran können sich viele orientieren! Danke sehr.“*

Erwähnenswert sind noch zwei Brüder, die in Stuttgart mit dem Fahrrad gestartet waren und nach 29.000 km (!) als Pilger in Santiago ankamen. Ihre „Weltreise“ führte sie u.a. von Alaska bis zu den olympischen Spielen nach Rio de Janeiro. Von dort sind sie nach Lissabon geflogen und auf dem „Camino Portugues“ als Fahrrad-Pilger nach Santiago gekommen. Für die beiden war ihr Unternehmen nicht nur ein großes Abenteuer sondern auch eine intensive Lebens-Erfahrung in der Begegnung mit den Menschen unterwegs.

Bemerkenswert war auch eine Gruppe von ca. 20 Personen aus Schwaben, die zusammen mit ihrem Pfarrer von zu Hause aus in Etappen nach Santiago gepilgert waren und jetzt nach 9 Jahren voller Dankbarkeit und in großer innerer Bewegung ankommen. Aus vollem Herzen haben wir alle ein spanisches und ein französisches Pilgerlied aus dem Lied-Heft der Gruppe gesungen und damit die Austauschrunde beschlossen.

## Zum Abschluss die Statistik:

Messe:	274
Gruppe:	76
Rundgang:	283
Weg durch die Pforte:	114